

Feiern mit Salieri

Mozartorchester und Martin Stadtfeld im Rosengarten

VON GERD KOWA

Musikstücke vergessener Komponisten des späten 18. Jahrhunderts können auch heute noch Furore machen. Das Mannheimer Mozartorchester unter Leitung von Thomas Fey spielte im Rosengarten Stücke des österreichisch-italienischen Komponisten Antonio Salieri. Eine Messe und ein Klavierkonzert von Mozart mit dem jungen Pianisten Martin Stadtfeld als Solisten waren ebenfalls im Programm.

Das Konzert nannte sich „Mozart Salieri Gala“. Warum so pompös? Ganz einfach: Thomas Fey beschäftigt sich in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftler und Komponisten Timo Jouko Herrmann seit acht Jahren mit Salieris verschollenen Stücken. Sein Projektorchester hat bereits zwei Salieri-CDs eingespielt. Gerade wurde es für einen Grammy im Bereich bester Orchesterdarbietungen nominiert. Den Grammy bekamen sie nicht, aber allein die Nominierung war eine Feier wert.

Auf dem Programm standen zwei Stücke Salieris: eine Kantate für Chor und Orchester und Bühnenmusik zum Schauspiel „Die Hussiten vor Naumburg“ von August von Kotzebue, der 1819 von einem Studenten in Mannheim erstochen wurde. Salieris Musik ist geschmeidig, witzig, unterhaltsam und angenehm in den Oh-

ren. Das Orchester spielte Salieris hübsche Kompositionen rhythmisch mitreißend und mit feinem Gefühl für Klangfarben und Kontraste.

Salieris Werke wurden im Wien des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts gerne aufgeführt. Er war immerhin kaiserlicher Hofkapellmeister und Lehrer Beethovens und Liszts. Salieri ahnte, dass Mozarts Musik besser war als seine. Er soll ziemlich eifersüchtig gewesen sein. Bis auf den heutigen Tag geistert das Gerücht durch die Welt, er habe Mozart 1791 vergiftet. Hat er aber nicht.

Ein Klavierkonzert wie das in d-Moll (KV 466) des genialen Mozart hätte Salieri natürlich nicht fertiggebracht. Der aus Koblenz stammende junge Pianist Martin Stadtfeld spielte die Ecksätze hochdramatisch und so schnell, dass die Ohren hinterher hinkten. Technische Virtuosität und aufregende Dynamik in Ehren. Man sollte dennoch in den Grenzen der Schönheit musizieren. Der langsame Satz war superzärtlich. Stadtfelds Zugabe, die Bearbeitung des Abgesangs der Isolde aus Wagners Oper „Tristan und Isolde“ war so genial, dass man den Mozart verdrängte.

Mozarts Krönungsmesse war der Höhepunkt des Abends. Damit das Werk aufgeführt werden konnte, gründete Thomas Fey eigens einen „Mannheimer Mozartchor“ und engagierte vier Gesangsprofis. Alle sangen blitzsauber und inspiriert.

Quelle:
 Verlag: DIE RHEINPFALZ
 Publikation: Ludwigshafener Rundschau
 Ausgabe: Nr.70
 Datum: Donnerstag, den 24. März 2011
 Seite: Nr.23
 "Deep-Link"-Referenznummer: '7492355'
 Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper